

men haben die betreffenden Seiten des Manuskripts herausgeschnitten, und inzwischen sind durch eingehende Forschungen die Familienverhältnisse Schertlins, der nicht Landsknecht, sondern Kriegsunternehmer war, ausreichend geklärt. Trotz dieser Einwände und der Problematik der Kürzungen ist der Versuch, alte Lebensbeschreibungen dem heutigen Leser nahe zu bringen, an sich zu bejahen. Wu.

Walter Schiele: Johann Joseph Vöhllins genealogische Sammlung. (Göppinger akademische Beiträge Nr. 16) Göppingen 1971. 129 S.

Johann Joseph Vöhlin von Illertissen (1709–85) hat in mehreren handschriftlichen Prachtbänden viel benutzte genealogische Sammlungen hinterlassen, vor allem über die Äbtissinnen und Klosterfrauen von Urspring. In der vorliegenden Dissertation aus der Schule von Decker-Hauff prüft der Verfasser die Zuverlässigkeit Vöhllins, untersucht seine Quellen und gibt eine Biographie und Würdigung Vöhllins. Es ergibt sich, daß Vöhlin selbst kein Forscher war, daß seine Zusammenstellung daher ungleich im Wert und für die ältere Zeit oft unzuverlässig ist. Diese Erkenntnis gewinnt der Verfasser durch zahlreiche eingehende Einzeluntersuchungen, die viele Familien des schwäbisch-fränkischen Adels betreffen, etwa die Adelman, die Greck v. Kochendorf, Massenbach, Ragnitz u. a. m. Ein Verzeichnis aller von Vöhlin behandelten Familien ergänzt die dankenswerte Untersuchung. Wu.

Christoph von Schmid und seine Zeit. Herausgegeben von Hans Pö r n b c h e r. Weissenhorn: Konrad 1968. 206 S. Ill.

In vorzüglicher Ausstattung und reich illustriert wurde zum 200. Geburtstag des Jugendschriftstellers Christoph von Schmid aus Dinkelsbühl (1768–1854) ein Sammelband herausgegeben, der in lesenswerten Beiträgen Schmid und seine Umwelt behandelt. Im Mittelpunkt steht die schon 1957 in den Lebensbildern aus Bayerisch Schwaben erschienene Biographie von Joseph Bernhart. Neue Beiträge behandeln Schmid's Umwelt, seine Kollegen, seine Schwestern, vor allem seinen verehrten Lehrer Johann Michael Sailer. Schmid gehörte zur Generation der Aufklärung und der durch Sailer erneuerten Frömmigkeit. Nach 20jähriger Tätigkeit als Kaplan in Thannhausen wurde er Domherr in Augsburg. Seine belehrenden Jugenderzählungen wurden lange auch über die katholische Welt hinaus gern gelesen, „Rosa von Tannenburg“ hat in unserem Raum ihre Beliebtheit gehabt. Schmid hat lebhaften Anteil an den Auseinandersetzungen seiner Zeit (etwas summarisch „zwischen Fortschritt und Beharrung“, S. 102) genommen und mit vielen bedeutenden Männern korrespondiert oder Freundschaft gehalten, darunter etwa Jakob Salat oder sein evangelischer Nachbar Johann Gottfried Pahl. Wertvoll sind die erstmals mitgeteilten Briefe von Sailer und anderen an Schmid. Bibliographie und Register ergänzen den gut geglückten und inhaltreichen Band. Wu.

Gerhard Günther: Ich denke der alten Zeit der vorigen Jahre. Agnes Günther in Briefen, Erinnerungen, Berichten. Stuttgart: Steinkopf 1972, 552 S. DM 29,-.

Agnes Breuning, aus einer wohlhabenden Stuttgarter Familie 1863 geboren und 1911 in Marburg gestorben, lebte von 1891 bis 1907 als Frau des Dekans Rudolf Günther in Langenburg, der dann als Kunsthistoriker nach Marburg berufen wurde. Diese Jahre fanden bekanntlich ihren Niederschlag in ihrem einzigen größeren Werk, dem neu-romantischen Erfolgsroman „Die Heilige und ihr Narr“. Ihr Sohn, der seinerzeit mit seinem Bruder Albrecht Erich Günther zum Kreis Wilhelm Stapels in Hamburg gehörte und dort einen großen Einfluß auf die akademische Jugend ausübte, legt in diesem Band die aus dem Krieg geretteten Dokumente über das Leben seiner Mutter vor, Briefe und Aufzeichnungen aus dem Familien- und Freundeskreis. Damit ist eine einzigartige Sammlung von Zeugnissen aus den Jahren 1871 bis 1911, aus der bürgerlichen Welt und ihren literarischen Beziehungen entstanden. Knappe und kluge Texte verbinden und erläutern die Briefe. Der Herausgeber scheut auch nicht die Auseinandersetzung mit der Literaturkritik, die das Buch seiner Mutter abgelehnt hat (S. 542); er findet in Schlauchs Lebensbild (Lebensbilder aus Schwaben und Franken 8) manche „Wahrheit im Gewand der Legende“ und betont, daß es bei